

# der kalyps

Unter- und Überwassermagazin





## Auto - Moto - Hegi Oberhofen

Verkauf  
Revisionen  
Reparaturen  
aller Marken



**Tel. 033 43 26 13**



Alle Handwerkskunst in der  
unteren Altstadt

**ZINN-GRUBE**

Gerechtigkeitsgasse 9,  
CH 3000 Bern II, Telefon 22 64 49

1



## TAUCHGRUPPE CALYPSO

POSTFACH 4067 3001 BERN

- Redaktion

Uwe Baronsky, Sennweg 4  
3012 Bern

Tel.: privat 031/24 51 29  
Geschäft 031/23 04 73  
031/23 39 33

- Ständige Mitarbeiter der  
Redaktion

- . Christine Schwab
- . Martin Lerch
- . Urs Ramstein

- Druck und Verlag

E. Steiner, Hauensteinweg  
3008 Bern

Tel.: 031/45 10 20

- Vorstand der Tauchgruppe  
Calypso:

- . Präsidentin:
- . Vize-Präsident:
- . Sekretär:
- . Kassier:
- . Chefredaktor Kalyps:
- . TK-Chef:
- . TK-Vize-Chef:

Therese Gschwendtner  
Pietro Messerli  
Dr. G. Von Wattenwyl  
Peter Hegi  
Uwe Baronsky  
Urs Ramstein  
Manfred Blaser  
*Alfred*

- Mitarbeiter dieser Ausgabe:

- . Urs Brunner
- . Hanni Stettler
- . Fredi Forster
- . Bernhard Mischler

- Nächster Redaktionsschluss:

- Auflage:

300 Exemplare

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und des Verlages. Alle Rechte vorbehalten. Die Redaktion und der Verlag haften nicht für mit Namen gekennzeichnete Beiträge.



Othmar Tschumi  
Teppiche und Bodenbeläge  
Ländlistrasse 119  
3047 Bremgarten

eidg. dipl. Bodenteilemeister

Tel. 031 23 30 42

## Inhalt

	<u>Seite</u>
IN EIGENER SACHE	3
KLUBNACHRICHTEN	4 - 6
SEITE DES PRAESIDENTEN	7
TIP DES MONATS	8
MEINUNGEN UND LESERBRIEFE	9 - 10
ERLEBTES UND ERLOGENES	11 - 14
QUIZ	15
WICHTIGES UND WISSENSWERTES	16 - 20
EXCLUSIVBERICHT "WRACKTAUCHEN"	21 - 36
LETZTE SEITE	39 - 40



### Der neue Mitsubishi Galant Kombi. Sieht so teuer aus wie er sein sollte.

**Mitsubishi Galant 1600 GL Kombi**, 55,2 kW (75 DIN/PS),  
153 km/h, Fr. 14 490.-;

**Mitsubishi Galant 2000 GLX Kombi**, 75 kW (102 DIN/  
PS), 170 km/h, Fr. 15 990.-.

Detailinformationen, Besichtigungen und Probefahrten  
bei Ihrem Mitsubishi-Händler.



GARAGE BANTIGER  
MITSUBISHI AUTOMOBIL  
M. FORSTER  
BERNSTRASSE 37  
3072 OSTERMUNDIGEN  
TELEFON 031 51 57 50

LEISE  
KRAFTVOLL.  
MITSUBISHI

## In eigener Sache

Der letzte Redaktionsschluss war zwar auf den 28. März festgelegt, doch es gehen immer noch Berichte und Beiträge ein, zur grossen Freude der Redaktion; besonders viele Leserbriefe und Meinungen sind eingetroffen! Wenn die Redaktion alles in dieser Ausgabe erscheinen liesse, so würde diese Ausgabe ca. 70 Seiten umfassen. Aus rein technischen Gründen müssen wir jedoch bei unseren 40 Seiten bleiben. So werden also all die Beiträge erst im nächsten Kalyps erscheinen. Im weiteren hat sich die Redaktion entschlossen, die Mitgliederliste zukünftig nur noch einmal im Jahr zu veröffentlichen, lediglich die Mutationen werden publiziert. Ausschlaggebend dafür waren a) Leserbriefe, b) Reichhaltigkeit der zu veröffentlichen Beiträge und c) die Monotonie des Kalyps abzuschaffen.

Die Redaktion wird in Zukunft schwerpunktmässig mehr Leserbriefe, Meinungen, Tips, Klubnachrichten und natürlich Berichte veröffentlichen, letztere allerdings konzentriert auf Tauchen und Umweltschutz sowie selbstverständlich auch hie und da Beiträge, die sonst in keiner anderen Zeitung erscheinen, die jedoch eine Veröffentlichung wert sind. Noch etwas ist neu: in Zukunft brauchen nämlich Beiträge nicht mehr druckreif eingesandt werden, da wir alles grundsätzlich neu schreiben; also können fortan auch handgeschriebene Briefe und Berichte (sie sollten allerdings leserlich sein) etc. pp eingehen; damit wollen wir denjenigen eine Möglichkeit geben, die bisher nur gelesen, nicht aber geschrieben haben, weil Schreiben vielleicht nicht gerade ihre starke Seite ist. Wir werden schon alles "verdeutschten" und selbstverständlich auch in einer druckreifen und möglichst fehlerfreien Fassung veröffentlichen.

Zum Schluss möchte die Redaktion noch etwas ganz gravierendes aussagen: die Autoren der jeweiligen Berichte und Leserbriefe, schlicht gesagt aller Veröffentlichungen, stellen nicht unbedingt die Meinung des Klubs, des Vorstandes oder der Redaktion dar, sondern dieses Blatt beschränkt sich darauf, allen Lesern, vorab natürlich den Klubmitgliedern, die Möglichkeit zu geben, ihre Meinung kundzutun. Dafür ist ja schlussendlich eine Klubzeitung da.

PS. Die Redaktion hat einen 24-Stundenservice, also Leute, nehmt diese Gelegenheit wahr und ruft an oder schreibt uns - wir sind nämlich für den Klub da, besser gesagt: für die Tauchgruppe Calypso, alle Leser dieser Zeitung und natürlich auch alle Inserenten.

Die Redaktion

## Klubnachrichten

### NEUAUFNAHMEN

#### Aktivmitglieder

Renée Boillat	Eigerweg 794, 3506 Grosshöchstetten	91 27 62
Giordano Morandi	Schwabstr. 78, 3018 Bern	55 90 78
Matthias Dürst	c/o Th. Flückiger, Funkstr. 122/906 3084 Wabern	54 42 35
Eduard Lochbrunner	Talweg 8, 3013 Bern	42 79 35
Claes Rüdberg	Tulpenweg 111, 3098 Köniz	53 34 92
Christine Schwab	Gerbestr. 14. 3072 Ostermundigen	51 82 50

#### Gönnermitglieder

Raymond Eilinger	Gerechtigkeitsgasse 9, 3011 Bern	22 64 49
René Osborg	Bleicherstr. 57, 3066 Stettlen	51 79 15

### KLEINANZEIGEN

Zu verkaufen:

- SCUBA Doppelzehner-Gerät, ungeprüft
- SCUBA Finimeter
- Lungenautomat "Aqualung"

Alles nie gebraucht! Zusammen Fr. 1'000.--

Telefon 51 57 50

POLIZEIDIREKTION DER STADT BERN

### Mitteilung

an unsere Badegäste

Infolge grösserer Unterhaltsarbeiten werden unsere Hallenbäder 1981 wie folgt geschlossen sein:

WYLER

1. Juni - 5. Juni 1981

WEYERMANNSHAUS

6. Juli - vorauss. 21. August 1981

Wir bitten um Kenntnisnahme.

POLIZEIDIREKTION DER STADT BERN

## SUBEX

Internat. Tauchsport-Zentrum Insel Eiba, Ramsteinerstr. 28, CH-4052 Basel

### EIN GUTER RUF VERPFLICHTET!

- Darum geben wir uns auch soviel Mühe:
- den neuen SUSSWASSER-TAUCHSCHÜLERN das Salzwasser (schmackhaft) zu machen
  - schon ausgebildeten TAUCHERN das Leben im Meer besser zu zeigen
  - unsere Ferien-BREVET-KURSE (\*\*/\*\*\*/SUSV/CMAS) auf hohem, anerkanntem Niveau durchzuführen
  - das (CLUB-SCHIFF SISTO) immer tadellos im Schuss zu halten (bei 10 Tauchern ab sFr. 16.50 pro Ausfahrt inkl. Pressluft, Boot, Kapitän-Guide, Treibstoff)
  - die ein- oder mehrwöchigen TAUCH-KREUZFAHRTEN zum unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen
  - unsere WINDSURF-SCHULE weiterhin auf Erfolgskurs zu halten



SUBEX-Tauchferien auf Eiba - immer ein Erlebnis!

- Di 17.2.81 Ort: Hallenbad-Weyermannshaus/Information der NAUI-Rettung  
Treffpunkt: Gymnastikraum Hallenbad  
Zeit: 19.45 Uhr. Leiter: U. Stirnimann  
U. Ramstein
- So 1.3.81 Ort: Tüscherz Treffpunkt: Gangloff  
Zeit: 13.30 Uhr. Leiter: U. Ramstein
- So 29.3.81 Ort: Nidau-Kanal Treffpunkt: Gangloff  
Zeit: 9.00 Uhr, Achtung Sommerzeit.  
Leiter: B. Bertuzzo/U. Ramstein
- Ostern  
17. - 20.4.81 Osterausflug. Leiter: R. Zur Linde  
Ein detailliertes Programm mit näheren  
Angaben folgt später.
- Sa 9.5.81 Ort: Point du Grain, anschliessend  
gemeinsames Nachtessen.  
Treffpunkt: Gangloff Zeit: 16.00.  
Leiter: B. Bertuzzo
- So 7.6.81 Aareschwimmen, nähere Angaben folgen.
- So 28.6.81 Ort: Zugersee, nähere Angaben folgen.
- Sa 22.8.81 Ort: Aare/Altreu, nähere Angaben folgen.
- So 13.9.81 Ort: Genfersee Leiter: B. Bertuzzo/U. Ramstein,  
nähere Angaben folgen.

TK Tauchgruppe Calypso



## Die Seite des Präsidenten

Liebe Clubmitglieder

Am 6. Februar habt Ihr mich anlässlich unserer GV zur Präsidentin der Tauchgruppe Calypso gewählt. Ich möchte an dieser Stelle aber nicht über die schwache Beteiligung an der GV sprechen, obschon mir dieses offenbar mangelnde Interesse dem Clubgeschehen gegenüber Sorgen bereitet.

Nein, ich habe mir auch Gedanken gemacht über das knappe Wahlresultat: dies verpflichtet! Es verpflichtet die Minderheit, mag sie auch noch so knapp gewesen sein, das Resultat zu akzeptieren - so will es die Demokratie. Es verpflichtet andererseits die Mehrheit, so klein sie auch gewesen ist, die Minderheit nicht zu vergewaltigen - so will es ein ungeschriebenes Gesetz des Anstandes und des Zusammenlebens.

Es kann auch nicht, wie oftmals in der Politik, darum gehen, dass sich beide "Parteien" nun nach Möglichkeit Knüppel zwischen die Beine werfen um zu beweisen, wie recht sie doch hatten. Es muss darum gehen, dass wir alle am gleichen Strick ziehen - und das wohlverstanden am gleichen Ende des Strickes. Dann nämlich erreichen wir unser Ziel, das Ziel, gemeinsam schöne, unterhaltsame Stunden unter und über Wasser zu verbringen.

Wir wollen aber versuchen, nicht nur gemeinsam zu geniessen, sondern diese Früchte auch gemeinsam zu säen. Wie können wir das erreichen? Nun, eine Faust im Sack ist ungefähr gleichwertig wie eine Taube auf dem Dach. Deshalb bringen uns nur Offenheit, Ehrlichkeit und innere Freiheit, auch einmal einen Fehler zuzugeben, weiter. Das strapazierte Wort der Kameradschaft habe ich absichtlich nicht erwähnt - Kameradschaft führt sehr weit, mit einem oberflächlichen Schulterklopfen ist diesem edlen Gefühl nicht Genüge getan.

So will ich denn versuchen, eine gute Präsidentin zu sein und die an mich gestellten Anforderungen nach bestem Wissen und Gewissen und mit der Unterstützung des von Euch gewählten Vorstandes zu erfüllen. Ich kann und will hier keine konkreten Versprechungen machen, denn oftmals ist es schwierig, diese auch einzuhalten.

Eines aber ist sicher: die Tauchgruppe Calypso wird weiterwachsen - tun wir unser Bestes, damit starke Wurzeln in gesundem Boden einen kräftigen, widerstandsfähigen Wuchs ermöglichen!

Herzlichst  
*Therese*  
Therese

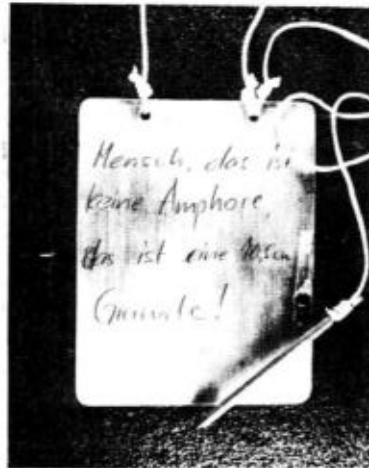
## TIP DES MONATS

UW-Schreibtafel

Ihr werdet Euch sagen, für was denn eine Schreibtafel gut sei? Wir haben doch die Zeichensprache. Aber probiert doch einmal untenstehenden Satz mittels Zeichensprache weiterzugeben:

Zur Herstellung braucht Ihr folgendes Material:

- 1 Stück Plexiglas ca 18 x 22 cm
- 1 Stück Plastic-Schlauch, innen  $\varnothing$  8 mm
- 1 Bleistift
- 2 Stück Hohlknoten  
Nylonschnur



Ins Plexi werden zuerst die Löcher gem. Foto gebohrt, danach mit einem Stück Glaspapier das Plexi auf beiden Seiten aufgeraut. So kann man mit einem gewöhnlichen Bleistift darauf schreiben. Mit den zwei Nieten wird der Plastic-Schlauch befestigt. Noch den Bleistift anbinden und ein Stück Schnur zum Befestigen der Tafel und fertig. Ausgeputzt kann die Schrift mit einem Radiergummi werden.

Bernhard Mischler

## Meinungen und Leserbriefe

Pro und Contra

Die Sparte "Leserbriefe" ist bisher unbenutzt geblieben - ein grosses ? hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass dies nicht so bleiben sollte. Nun denn, so will ich die Gelegenheit benutzen und mir meine Gedanken von der Seele schreiben.

"Der Kalyps" hat seine Form geändert: er ist handlicher geworden, hat dadurch aber nichts von seiner Aussagekraft und seinem Image verloren. Die Zahl der Inserate hat zugenommen, da man bestrebt ist, die Zeitung selbsttragend werden zu lassen - erfreulich für unsere Clubkasse, erfreulich auch die Initiative des verantwortlichen Redaktors! Dieser Trend darf meiner Meinung nach aber nicht dazu führen, dass Berichte irgendwelcher Art durch Inserate optisch auseinandergerissen werden (Bsp: Aufsatz von Brigitte Kämpfer)! Könnten nicht spezielle Inseratenseiten geschaffen werden, wie dies auch bei vielen anderen Zeitungen der Fall ist?

Anlässlich der letzten GV wurde erwähnt, dass noch vermehrt Inserate eingeholt werden sollten - sogar vom Ausland. Dies bedingt, dass den entsprechenden Inserenten Belegexemplare zugestellt werden müssen, was wiederum heisst, dass unser "Kalyps" keine reine Clubzeitung mehr ist, sondern sich zum Journal mausert. Das bedingt wiederum, dass sich jeder Verfasser eines Artikels wohl überlegen muss, was er schreibt und was nicht - was die Öffentlichkeit etwas angeht und was nicht. Wir schreiben nicht mehr für den Club, sondern für eine breitere Öffentlichkeit, was meines Erachtens nicht der Zweck eines Cluborgans, sie "der Kalyps" es darstellt, sein soll.

Es gilt zu überdenken, inwieweit wir die finanzielle Unabhängigkeit gegen die Intimität unserer Zeitung eintauschen wollen.

Behalten wir doch, was wir hatten: eine Zeitschrift mit Beiträgen von Clubmitgliedern für Clubmitglieder; auch wenn diese Zeitung uns finanziell etwas belastet - mir ist sie das wert!

J. Gschwendtner

LIEBER ONKEL REDAKTOR!

Veröffentliche bitte diese Zeilen nicht auf der Witzseite unseres Kalyps, denn da, was ich dir schreiben will, ist etwas Trauriges, welches ich in unserem Club erlebt habe.

Es geht um die grosse "Schnurerei" (das Wort "schnuren" ist nicht übersetzbar - nur erlebbar). Für das muss man leider Mitglied in unserem Club sein. Ich bin in diesen Club mit grosser Liebe eingetreten. Nicht nur, um in irgendeinem Club zu sein, sondern auch, um mein geliebtes Hobby mit zugen Kameraden auszuüben. Die Worte sind zu arm, um meine Enttäuschung auszudrücken. Das erste jämmerliche Bild, das ich in unserem Club erlebt habe, war das Silvesterschwimmen. Ich werden in meinem Leben nie vergessen, wie Rainer - allein und verloren - mit den Fackeln dagestanden ist. Ich habe mich für alle Calypso-Mitglieder geschämt. Nur grosse Sprüche - und wenn es zu Taten kommt, ist keiner da. Es waren 5 Sterne oder 4 Menschen anwesend (ich benütze die gebräuchlichste Sprache des Clubs). - oder sollte man zuerst die Menschen nennen und dann die Sterne? Als Kind habe ich die Sterne geliebt und bewundert, jetzt kriege ich nur Wut-anfälle, wenn ich das Wort "Sterne" höre. Sind unsere Club-Mitglieder Sterne oder Menschen? Kann man die beiden Worte nicht in einem einzigen, wunderbaren Wort vereinigen: T A U C H K A M E R A D E N !!!

So jämmerlich wie das Silvesterschwimmen ist mir auch die Generalversammlung vorgekommen. Wie die Sterne am Himmel verblassen, so erging es den Worten: Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Freundschaft. Das Wort Tauchen habe ich fast nie gehört. War das die Versammlung eines Tauchclubs? Boten die persönlichen Angriffe und verschiedenen arroganten Bemerkungen nicht ein ganz trauriges Bild? Wie können wir uns dann gegenseitig vertrauen? - Wie können wir uns gegenseitig D A S L E B E N anvertrauen? Mir fällt da der griechische Philosoph Diogenes ein, der am hellichten Tag mit einem Licht zwischen den Leuten die Menschen suchte! Ich habe an dieser Versammlung in den Gesichtern der Tauchkameraden gesucht, da ich das Tauchen mehr liebe als alles andere. Ich frage nicht nach Sternen - ich frage nach D E M M E N S C H E N !

Sollten wir uns nicht alle schämen, dass wir sehr oft vergessen, dass es sich um unser geliebtes Hobby handelt. Kann nicht jeder von uns einen Schritt vorwärts zu seinem Clubkameraden machen - die Hand ausstrecken - und alle persönlichen Auseinandersetzungen vergessen? Wollen wir nicht unseren geliebten Club retten, solange wir noch Zeit haben ???

Mit Liebe und Traurigkeit Eure Nesi

## Erlebtes und Erlogenes

### DIE HAIE SAHEN ROT

Noch ist es für uns Menschen ein Rätsel, warum die Natur die Unterwasserwelt so farbig gestaltet hat, wenn doch diese Pracht bereits in geringer Tiefe unsichtbar wird. Oder vielleicht weiss man es nur deshalb nicht, weil sich noch niemand wissenschaftliche damit befasst hat, ob denn z.B. ein Fischauge unbedingt das gleiche sieht oder wahrnimmt wie ein menschliches Auge.

Nachgewiesen ist einzig, dass verschiedene Fischarten ein recht feines Farbunterscheidungsvermögen besitzen und sogar Ultraviolett erkennen können. Aber bis in welche Tiefe?

Nach meinen Tauchgängen entlang des Great Barrier Reefs in Australien, stelle ich die wissenschaftlich nicht erwiesene Behauptung auf, dass Haie auch in grösserer Tiefe rot "sehen". Ich machte die für mich recht unangenehme Erfahrung, dass mein roter Anzug Haie nicht nur anlockte, sondern sie auch sichtlich aufregte.

Anfänglich nahm ich davon nicht gross Notiz, denn hier, am weltberühmten Tummelplatz der Haie, schien es mir nichts Aussergewöhnliches zu sein, stets mindestens einen dieser eleganten Schwimmer in der Nähe zu wissen. So schrieb ich nebst den anderen Eintragungen etwa die Bemerkung ins Logbuch: ein Weissspitzenhai war mein ständiger Begleiter. Erst nach dem elften Tauchgang wurde mir die Sache etwas unheimlich und gab mir zu denken: Ich tauchte mir Mike am "Drop-Off". Auch er trug einen roten Anzug. Nichts Böses ahnend, liessen wir uns entlang der steilen, weder durch einen Vorsprung noch eine Vertiefung unterbrochenen Wand auf 25 m absinken. Plötzlich sahen wir uns von einer Vielzahl Haie umringt. Die Tiere, alle zwischen 3 m und 5 m gross, zeigten sofort ein beängstigendes Interesse für uns. Hätten wir den Arm ausgestreckt, wär hätten oben, unten und seitlich einen Hai berühren können. Von einem jähen Angstgefühl befallen, pressten wir uns gegen die Wand, als könnten wir durch eine sich plötzlich öffnende Geheimgtür der drohenden Gefahr entinnen. Doch nichts dergleichen zeigte sich, im Gegenteil, die Lage spitzte sich für uns von Minute zu Minute zu. Was nur regte die Tiere so auf, dass sie nicht mehr von uns ablassen wollten? Ein Taucher bietet doch nun wirklich weder einen schönen

noch einen leckeren Anblick! Wir hingen fast vollständig reglos in unseren Westen. Eine Strömung trieb uns der Wand entlang. Die Nerven waren zum Zerreißen angespannt. Das Gehirn arbeitete fieberhaft und suchte nach einer Rettungsmöglichkeit. Dazu mahnte ununterbrochen eine innere Stimme: bleibe ruhig! spare Luft! Aufsteigen war unmöglich, schon allein deshalb, weil uns oben kein Boot hätte aufnehmen können. Das Boot holte während unseres "Unterwasserspazierganges" andere Taucher aus dem grossen schwimmenden Hotel.

Wir hatten eine einzige, recht wirksame "Waffe" bei uns: der Blitz von Mikes Kamera. Das stark aufleuchtende Licht liess einen allzu aufdringlichen Hai vorübergehend an uns vorbeischwimmen. Was aber, wenn es plötzlich nicht mehr blitzen sollte oder wenn sich die Tiere daran gewöhnt hatten? Der Gedanke durfte nicht zu Ende gedacht werden! Noch hatte ja die Lichtschranke den mit aufgerissenem Maul heranschwimmenden Hai abdrehen lassen - die Zahnreihen waren eindrücklich!

Zum Glück schwammen auch noch unsere Schutzengel mit. In der kahlen, unheimlich steilen Wand zeigte sich plötzlich schräg über uns eine grössere Horizontalspalte. Die Rettung! Die Weste trug uns die 5 m hinauf an den sicheren Ort. Halb erschöpft, liessen wir uns darin auf den Boden sinken. Langsam beruhigten wir uns etwas. Noch schwammen die Haie vor der Spalte hin und her, noch waren wir nicht oben, doch der Vergleich der Finimeter zeigte, dass wir noch einige Minuten ausharren konnten. Nach einer Viertelstunde bangen Wartens schien das Wasser endlich "rein". Wir wagten es und überstanden schadlos, doch mit Herzklopfen, den Aufstieg.

Am nächsten Tag wurde in einer grossen Gruppe getaucht. Haie? Natürlich waren wieder einige da, und, was allen auffiel, in steter Nähe von Mike oder mir. Wir waren die einzigen Taucher der ganzen Gruppe mit roten Anzügen! Bei allen folgenden Tauchgängen zeigte sich die gleiche Situation: ein bis zwei Haie schwammen ständig in unserer unmittelbaren Nähe.

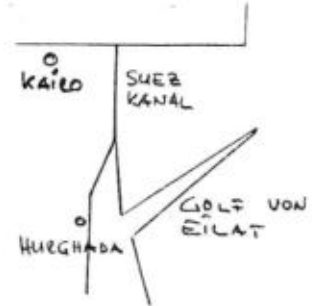
Können die Haie Rot erkennen? Für mich wurde diese Frage in Australien beantwortet.

Hanni Stettler

# Ägypten

Hurghada ist eine  
Reise wert

Hurghada, ca. 500 Kilometer südöstlich von Kairo, liegt am Roten Meer, komplett eingeschlossen von der ägyptischen Wüste. Soweit man sehen kann nur Sand, kahle Berge oder Wasser. Hurghada ist ein typischer arabischer Wüstenort. Die Bevölkerung lebt hier vor allem vom Militär (Flugplatz) und von der Fischerei. Sehenswert sind der Markt, ein paar wenige Verkaufsläden und das Schiffahrtsmuseum, Abendunterhaltung gibt es nicht. Unsere Ferien buchten wir bei Kuoni und Club Méditerranée. (Variante: Aquanaut-Reisen, Privatunterkunft oder Hotel Sheraton, Hurghada-Redsea-Diving-Basis unter deutscher Leitung).



Die vom Club angebotene Anreise geht Mitte Woche ab Paris mit einem Linienflug der Egyptair oder Airfrance nach Kairo. Aufenthalt in der Flughalle oder ev. Hotel von ca. 20<sup>00</sup> h bis 06<sup>00</sup>h. Dann Weiterflug mit der Misrair nach Hurghada, Bustransfer ins Clubdorf.

Wir aber flogen ab Zürich mit der Swissair nach Kairo, Aufenthalt in Hotel nach Wahl zwei Tage, Weiterflug mit der Misrair nach Hurghada, Bustransfer ins Clubdorf. Rückreise Hurghada - Kairo - Athen - Zürich an einem Tag (Vorteile: Anfahrt nach Paris fällt weg, angenehmere, kürzere Flugreise. Nachteile: Mindestaufenthalt in Ägypten zehn Tage wegen Ticketvergünstigung, keine Betreuung für Hotel und lokale Flugrückbestätigungen). Im Clubdorf angekommen, beziehen wir die sauberen, ebenerdigen Zweier-Bungalows, Dann wird uns im Zentralgebäude ein Welcome-Drink serviert, der Tagesablauf erklärt und die verschiedenen Sportmöglichkeiten aufgezählt: Tauchen, Schnorcheln, Surfen (über 20 Mistralbretter), Segeln (ca. 10 Laser-Einmann-Segler, 3 Caravelle 6-Mann-Segler), 2 Tennisplätze, Frühturnen, Bodybuilding, Petanque.

Die clubeigene Tauchbasis liegt direkt am Meer und verfügt über eine eigene Druckkammer, zwei grosse Kompressoren, ein Tauchschiff, ein Schnorchel-

schiff, zwei Motorboote. Das Tauchmaterial ist in ausgezeichnetem Zustand und wird alle zwei Jahre erneuert (Flaschen, Westen, Automaten etc). Tauchen darf nur, wer eine tauchärztliche Untersuchung an Ort und Stelle bestanden hat. Anschliessend wird bei einer Réadaptation Theorie und Praxis aufgefrischt. Anerkannt wird nur der clubeigene Tauchausweis.

Ausfahrt mit dem grossen Kutter (30 Personen können sich frei bewegen) ist jeweils um 08<sup>30</sup> h und nach ein bis zwei Stunden Fahrt wird eine der unzähligen kleineren oder grösseren Inseln oder Korallenriffe erreicht. Getaucht wird in geführten Gruppen von 4 - 6 Mann, wobei spezielle Foto- und Filmgruppen gebildet werden. Die Tauchgründe sind noch fast unberührt. Man kann hier in meist klarstem Wasser alles sehen, was das Rote Meer zu bieten hat: Rochen, Haie, Barakudas, Brandbrassen, Zacken- und andere Barsche, Muränen, Lipp-, Kaiser-, Engels-, Wimpel-, Anemonen-, Schmetterlings-, Rotfeuer-, Krokodil-, Stein-, Papageien- und Trompeten-Fische etc etc. Korallen findet man in den verschiedensten Arten und natürlich ist auch die Fauna in ihrer endlosen Vielfalt eine Augenweide. Die UW-Landschaft reicht vom flach abfallenden Sandhang über wilde Korallenriffe bis zur mit Höhlen durchsetzten Gorgonienwand.

Ein- bis zweimal die Woche findet eine Ausfahrt zu zwei verschiedenen Tauchplätzen (mit Pic-Nic an Bord) statt, in der Regel ist jedoch das Schiff zum Mittagessen zurück. Die heute im Clubfilmklub abgegebenen belichteten Ektachromfilme werden sofort entwickelt und am anderen Tag ist man bereits im Besitz der gerahmten Dia's. Wie anfangs erwähnt liegt Hurghada in der Wüste, davon merkt man aber beim Essen nichts, denn das Morgenbuffet ist äusserst reichhaltig. Das Mittagsbuffet umfasst mindestens drei Sorten Fleisch oder Fisch vom Grill, zwei Braten oder Saucenfleisch, viel frisches Gemüse und Früchte. dazu roten und weissen Tischwein à Discretion. Abends wird an den Bar-Tischen ein vier bis fünfgängiges Menu serviert, dazu wieder Tischwein.

Des weiteren ist eine Bar vorhanden und am Abend wird allerhand geboten: Disco, Theater, Sketches, Spiele, Film, Casino etc., das im Haupttrakt oder im offenen Amphitheater, wo übrigens jeden Abend zum blutroten Sonnenuntergang klassische Musik abgespielt wird.

Hurghada ist eine Reise wert .....

Manfred Forster

## Quiz

Auflösung des Quiz aus Kalyps Nr. 20, 5. Jahrgang:

Seite 35

a) Hans Hass

b) das untere Bild ist mit Autogramm (bzw. Unterschrift) selbiges ist aus AQUANAUT Nr. 11-80

das obere Bild ist aus dem Buch: "unter Korallen und Haien" von H. Hass. Deutscher Verlag, Berlin, 1941 (befindet sich im Besitz des Redaktors).

Seite 36

a) ein Bild ist grösser als das andere!!! ---

b) Hans Hass

Es handelt sich um den HOGFISCH mit dem charakteristischen "Schweine-  
maul".

Das obere Bild stammt aus besagtem Buch, das untere aus AQUANAUT 11-80. Der erste Preis fällt dem Verleger Edi Steiner zu, der auf Anhieb alle Fragen umfassend beantwortete.

Der erste Trostpreis fällt dem Nichtmitglied PD Dr.med. Otfried Müller, Dozent am Anatomischen Institut Bern zu, da er nicht nur auf Anhieb die Fragen beantwortete, sondern zudem noch mehrere Bilder über den äusserst seltenen Fisch aus seinem Privatbesitz zeigen konnte.

Der zweite Trostpreis kann nicht vergeben werden, da die Teilnehmer an diesem kleinen Quiz die Fragen nicht richtig beantwortet haben und zudem die Teilnehmerzahl zu gering war.

Aus diesem Grunde lässt die Redaktion den 2. Trostpreis demjenigen zukommen, der ein neues, besseres Quiz der Redaktion zuschickt.

G E S U C H T

Familie mit Wohnsitz im See zwischen  
Nyon und Genf sucht

JUNGE TOCHTER

Gute Tauchkenntnisse vorausgesetzt!!

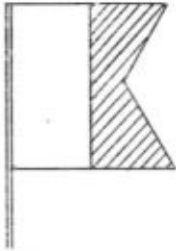
Gefunden in einer Zeitung von Therese Latour.

EIN BERICHT VON BERNHARD MISCHLER

Tauchflagge blau/weiss, rot/weiss

- was ist nun richtig?

genau das habe ich mich auch gefragt, habe nachgeforscht und hoffe nun, mit diesen Zeilen ein wenig Klarheit zu schaffen.



Tauchflagge International

(blau/weiss)

Buchstabe A des internationalen Seefahrt-Flaggenalphabets bedeutet, einzeln gesetzt: "Ich habe Taucher unten, halten Sie sich bei langsamer Fahrt gut frei von mir". In verschiedenen Ländern obligatorisch.

Und wie steht es in der Schweiz?

Das Bundesgesetz über die Binnenschifffahrt, resp. die Verordnung dazu, schreibt uns folgendes vor:

Art. 32 Zeichen beim Tauchen

<sup>1</sup>Beim Tauchen vom Land aus ist eine Tafel Buchstabe "A" der Internationalen Flaggenordnung (Doppelstander, dessen Hälfte am Stock weiss, dessen andere Hälfte blau ist) aufzustellen.

<sup>2</sup>Beim Tauchen vom Gewässer aus muss diese Tafel von allen Seiten sichtbar sein; sie ist bei Nacht und unsichtigem Wetter wirksam anzuleuchten.

Art. 20 Tafeln, Flaggen und Bälle

<sup>1</sup>Die vorgeschriebenen Tafeln, Flaggen und Bälle sind gut sichtbar zu setzen. Ihre Farben müssen deutlich erkennbar sein. Die Tafeln und Flaggen



Tauchflagge CMAS

(rot/weiss/rot)

Gleiche Bedeutung wie internationale Flagge. Sie ist jedoch in der Seefahrt weder allgemein bekannt noch verbindlich. Aus diesem Grund sollte sie möglichst nicht verwendet werden.

müssen mindestens 60 cm hoch und breit sein. ....

Art. 49 Verhalten gegenüber Tauchern

Gegenüber nach Art. 32 gekennzeichneten Schiffen oder Stellen an Land halten Schiffe einen Abstand von mindestens 50 m.

Art. 77 Tauchen

Sporttauchen ist verboten:

- a. auf den Fahrlinien der Kursschiffe;
- b. in engem Fahrwasser;
- c. bei Hafeneinfahrten;
- d. in der Nähe von behördlich zugelassenen Liegeplätzen.

Bernhard Mischler



**Wir haben Ihre  
neue Familien-,  
Transport-, Ferien-,  
Freizeit-Limousine!  
Opel Rekord CarAVan.**

Ein Testwagen steht bereit für Sie.



Bellevue  
Garage AG  
Bern

Eigerstrasse 82 ☎ 031 46 22 22



# DIE 6 BADE- REGELN



SPRINGE NIE ERHITZT INS  
WASSER! - Dein Körper  
braucht Anpassungszeit.

LASS KLEINE KINDER NIE  
UNBEAUFICHTIGT AM WAS-  
SER! - Sie kennen keine  
Gefahren.



LUFTMATRATZEN UND SCHWIMM-  
HILFEN GEHÖREN NICHT INS  
TIEFE WASSER! - Sie bie-  
ten keine Sicherheit.

SCHWIMME NIE MIT VOLLEM  
ODER GANZ LEEREM MAGEN!  
- Warte nach üppigem  
Essen 2 Stunden.



SPRINGE NICHT IN TRUEBE  
ODER UNBEKANNTE GEWÄS-  
SER! - Unbekanntes kann  
Gefahr bergen.

SCHWIMME LANGE STRECKEN  
NIE ALLEIN! - Auch der  
besttrainierte Körper  
hat mal eine Schwäche.



AUFBEWAHREN AUFBEWAHREN AUFBEWAHREN AUFBEWAHREN AUFBEWAHREN .AUF

Wichtige Telefonnummern

Schweiz. Rettungsflugwacht 01/47 47 47

Seepolizei:

Thunersee	Seepolizei Spiez	033/54 43 24
		23 13 33
Brienzersee	Seepolizei Interlaken	036/22 25 96
		22 88 44
Bieleree	Seepolizei Twann	032/85 22 22
		22 16 21
Neuenburgersee	Polizeikommando Neuenburg	038/24 24 24
Genfersee	Obere Hälfte Seepol. Lausanne	021/20 27 11
	Untere Hälfte Seepol. Genf	022/36 35 80
Vierwaldstättersee	Polizeikommando Luzern	041/24 33 77
Sempachersee	Polizeikommando Luzern	041/24 33 77
Zugersee	Seepolizei Zug	042/25 22 23
Hällwylersee	Polizeikommando Aargau	064/51 21 71
		51 29 22
Zürichsee	Seepolizei Stadt Zürich	01/216 71 11
	Seepolizei Kanton Zürich	01/720 70 21
	Seepolizei Kanton Schwyz	043/23 11 23
Walensee	Polizeikommando Zürich	01/247 22 11
Bodensee	Polizeikommando Frauenfeld	054/ 7 30 61
	Polizeikommando St. Gallen	071/23 11 51
Luganersee	Polizeikommando Bellinzona	092/25 55 55
Wohlensee	Seepolizei Hinterkappelen	031/36 03 66

Sanitätspolizei Bern

144

Druckkammern in der Schweiz

Stationäre Anlagen:

Zürich Universitätsspital	Zentrale	01/255 11 11
Abteilung Druckkammerlabor		01/255 20 36
		01/252 64 54
Genf Kantonsspital	Zentrale	022/46 92 11
Abteilung Hyperbare Therapie		022/22 65 95
		022/22 65 96
Lausanne Kantonsspital	Zentrale	021/41 11 11

Mobile Einmann-Kammern:

Ascona	SLRG Sanität	093/35 21 21
	Clubhaus	093/35 11 88
Brugg	Militärkaserne	056/41 03 11
Lugano	SLRG	091/51 71 41
Neuenburg	Maison du Plongeur	038/24 13 43
Schlieren	Ing. Büro Stäubli	01/730 86 86
Zürich	SRFW	01/ 47 47 47
	Städtische Seepolizei (117)	01/216 71 11
Oberrieden	Kant. Seepolizei Zürich	01/720 70 21

Neu zusammengestellt und überprüft von Bernhard Mischler/Stand Dezember 80

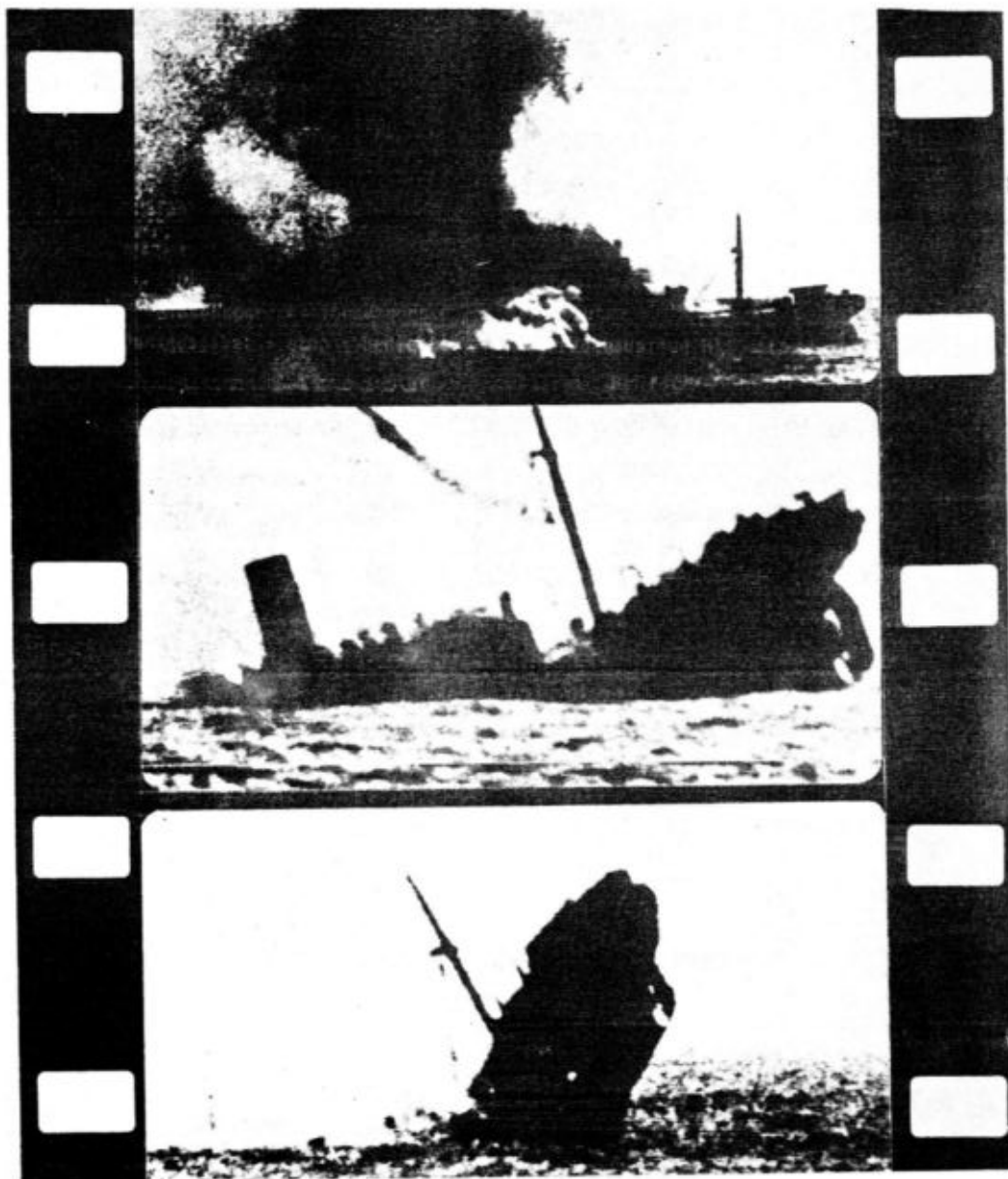
WRACKTAUCHEN

"Prosper Schiaffino", genannt "Le DONATOR"

Ein Bericht von Urs Brunner

Ein halbes Jahr nach dem Ende des zweiten Weltkrieges hatte sich überall in Europa das Wirtschaftsleben zaghaft entwickelt. Auch die zivile Handelsschifffahrt befuhr wieder die altvertrauten Routen im Mittelmeer, mit grösster Vorsicht allerdings, denn tödliche Gefahr drohte immer noch von Seeminen, die auf wichtigsten Schifffahrtswegen lauerten. Zwar hatten die zuständigen Marinebehörden nach dem Waffenstillstand unverzüglich mit Räumungsarbeiten begonnen, doch grosse Minenfelder konnten nur sehr vorsichtig und daher langsam vernichtet werden. Immer wieder drifteten losgerissene Sprengkörper bei stürmischer See ins offene Meer hinaus und gesellten sich dort zu den noch heimtückischeren Treibminen. Die Räumungsarbeiten waren jedenfalls an der französischen Mittelmeerküste im Herbst 1945 noch nicht abgeschlossen und sollten noch bis zum 15. März 1946 dauern.

Am 11. Oktober 1945 verliess eines dieser Handelsschiffe, die den Krieg heil überstanden hatten, der Frachter "Prosper Schiaffino", genannt "Le Donator", mit 30 Mann Besatzung an Bord den Hafen von Marseille in Richtung Algerien. Er hatte 650 Tonnen Trockengemüse und Kartoffeln geladen. Nach dem Löschen der Ladung legte das Schiff am 9. November im Hafen von Mostaganen für die Rückfahrt nach Nizza ab; diesmal in seiner ursprünglichen Funktion als Weinfrachter. In den Laderäumen lagerten Weinfässer und das Deck war mit grossen Zisternen belegt. Das Schiff erreichte Spanien in der Gegend von Cartagena, folgte wegen der Minengefahr vorsichtig den Küsten Spaniens und Frankreichs, um sich bei aufkommendem Wind vor zu stürmischer See zu schützen, die den Frachter zum Abdrehen ins offene Meer gezwungen und dadurch den treibenden Minen ausgesetzt hätte. Am Vormittag des 10. November 1945 durchfuhr der "Pinardier" bei heftigem Mistral den Golf von Lyon und erreichte um die Mittagszeit die Gegend von Toulon. Die küstennahe "Petite Passe" zwischen der Halbinsel von Giens und Porquerolles war ihm wegen der Minenfelder, die von der französischen Marine gerade geräumt wurden, verboten und so stampfte der Frachter auf der Süd-



Zu einem Wrackbericht gehört auch die Dramatik des Schiffbruchs in Wort und Bild: Am 10. November 1945, genau um 1310 Uhr fuhr der "Prosper Schiaffino" ausserhalb Porquerolles auf eine losgerissene Mine und sank in nur 4 Minuten über den Bug, ohne zu kentern.

seite der Insel Porquerolles durch das windgepeitschte Meer. Kaum hatte er die beiden Inselchen "Gros" und "Petit Sarranier" an der Südostecke Porquerolles passiert, als um 1310 Uhr eine gewaltige Explosion das Schiff in eine russige Sprengwolke hüllte. Die Mine traf "Le Donator", als er fast mit Höchstfahrt lief. So fügte ihm das Meer eine ebenso tödliche Wunde zu wie der Hieb des Sprengkörpers. Es war ein voller Treffer breitseits, ungefähr 10 Meter vom Bug. Der schmetternden Explosion, die das ganze Vorschiff erschütterte, folgten die Geräusche zerreisenden Metalls, dann das fatale Rauschen des unter gewaltigem Druck einströmenden Meerwassers. Der "Prosper Schiaffino" schor jäh aus dem Kurs aus und kam bebend zum Stillstand. Sein Bug war fast völlig abgesprengt, das Heck begann sich bereits aufwärts zu kanten, schon bevor die Fahrt aus dem Schiff war. Mit lautem Knacken sprengte das Wasser vom Vorschiff her ein Schott nach dem andern, flutete mit Donnern wie ein Katarakt in die tief liegenden Laderäume und riss in wirbelndem Chaos die Fässer aus den Halterungsringen. Eine Birne brannte noch kurze Zeit unter Wasser und illuminierte den tückischen Strom dunkelgrün. Die Explosion hatte ihr erstes Opfer gefordert; ein Matrose fand auf der Stelle den Tod. Der Platz auf Deck war ein düsteres Inferno: Männer stolperten wüst fluchend hin und her, stiessen hart aneinander, rutschten den ungewohnten Hang des Decks hinab; über ihren Köpfen scholl das Zischen des Dampfes zu donnerndem Crescendo, als schrie das Schiff in ohnmächtiger Wut und letzter Auflehnung gegen sein Schicksal. Die Schräglage des Decks konnte nur eine Bedeutung haben, die durch den Lärm der unter Deck polternden Gegenstände noch bestärkt wurde: der "Prosper Schiaffino", genannt "Le Donator", war zum Sinken verurteilt. Die Männer versuchten verzweifelt die Rettungsboote zu fieren, aber die Krängung des Schiffs war bereits so stark, dass sie sie nicht mehr zu Wasser bringen konnten. Die Männer liefen Booten, die sich ihnen in der tödlichen Not versagt hatten, zu den 10 Korkflossen, die auf Deck lagerten. Als die 29 Männer der Besatzung die Flosse anhoben und wegzertrten, schien es, als bekämpften sie sich schon jetzt um einen rettenden Platz. Mit einem gewaltigen Ruck bewegte sich das Schiff unter ihren Füßen und richtete sich noch höher auf, als bereite es ihnen einen Thron hoch über dem Meer. Die Brücke hing jetzt in scharfem Winkel nach vorn herunter, das Heck hob sich noch höher, der Bug stak tief im Wasser, der Vordersteven war ganz eingetaucht. Das Schiff, auf das sie so viel Zeit und Sorge verwendet hatten, ihr "Donator", hatte

zum Tauchen in den Tod angesetzt und konnte in dieser Lage nicht mehr lange aushalten. Das Schiff erbebte erneut unter ihren Füßen und glitt vorne tiefer ins Meer. Seit dem tödlichen Schlag waren erst zwei Minuten verstrichen. Ein Matrose an der Reling rief: "Ich haue ab!" und sprang kopf-über ins Meer. Jetzt griff die Angst um sich. Ein paar Männer sprangen sofort und schwammen so gut es ging im Sturm vom Schiff weg. In der Kälte des Wassers ächzend, riefen sie ihren Kameraden zu, ihnen's doch gleichzutun. Einige zögerten und drängten sich noch höher im schrägliegenden Deck zusammen, wuchteten mit letzter Anstrengung die zehn Korkflosse über Bord, sprangen nach, robbten auf die Flosse, drängten sich klatschnass und frierend auf dreien zusammen und versuchten vom sinkenden Schiff wegzurudern. Die restlichen sieben Flosse trieben mit dem Wassern auch gerade unerreichbar weg. Noch einmal blickten die Männer zu ihrem Schiff. Der "Donator" lag nun ruhiger, hatte, seinem Schicksal ergeben, den wilden Aufruhr im Innern und das erregte Hasten und Mühen seiner Besatzung während der ersten zwei Minuten überwunden. Hoch aus dem Wasser ragend schien das Schiff gleichsam noch zu überlegen, ob es in die Tiefe tauchen sollte. Die Schraube, die nackt gegen den Novemberhimmel stand, wirkte albern und überflüssig, der schrägstehende Grossmast wie ein mahnender Finger. Unvermittelt drehte sich das steilauferichtete Heck wie von Geisterhand bewegt nach Südosten; die Gewalt des Mistral's hatte die Bordwand wie eine Segelfläche erfasst und zerrte das ächzende Wrack so in eine Lage, dass es gegen die Fahrriechung zu liegen kam, bevor es sank. Noch steiler richtete sich das Heck auf, aus vielen halb zugeschnürten Kehlen kam derselbe Schrei: "Jetzt sinkt er!". Eine gedämpfte Explosion folgte, dann sahen sie den "Prosper Schiaffino" hinabgleiten. Jetzt tauchte er schnell, als sei er froh, seinem Elend zu entrinnen. Ohne zu kentern rauschte er in die Tiefe. Als das Heck unter der stürmischen Wasserfläche verschwand, brodelte die See heftig auf, dann trieb Ölgeruch, dick und stark, zu den Männern herüber.

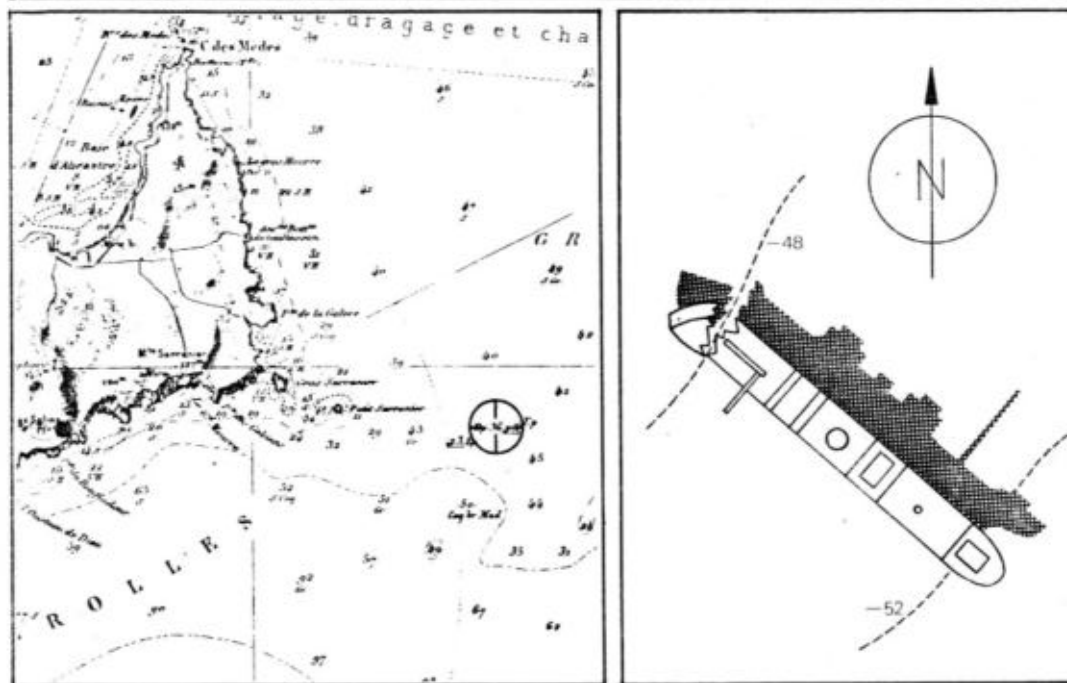
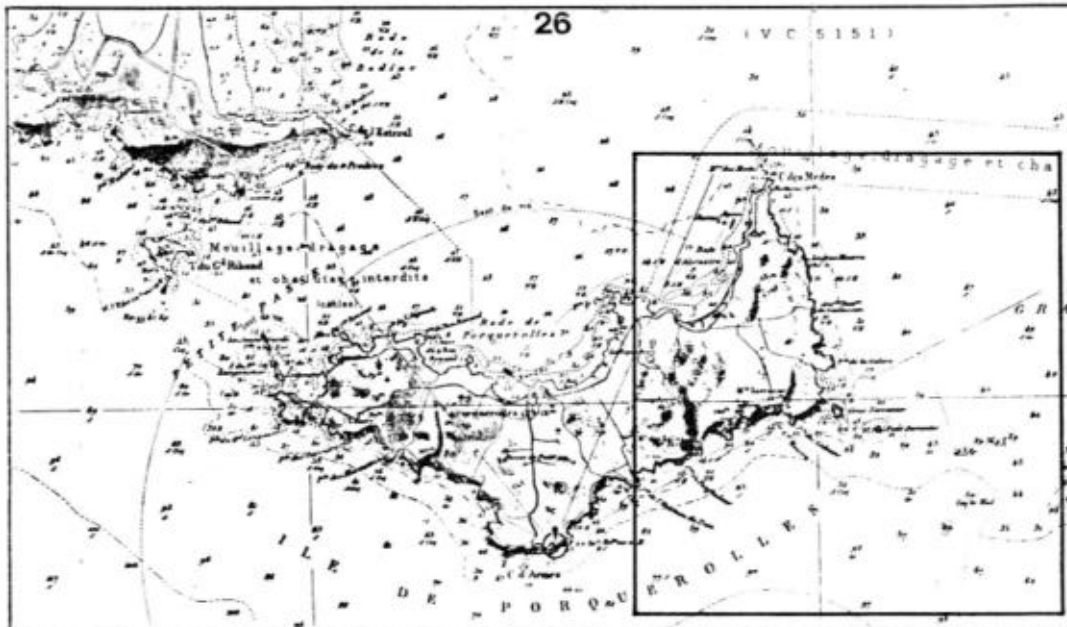
Ihr Schiff war verschwunden; nur Wracktrümmer trieben noch an der Oberfläche. Was ihnen Jahre gehört hatte, war in nur vier Minuten ausgewischt worden. Jetzt begann die scharfe Kälte, die sie angesichts ihres ungeheuerlichen Verlustes vergessen hatten, sie wieder zu packen. Beraubt waren sie, allein im Wasser, 29 Mann, drei Flosse, Elend, Furcht und - das entfesselte Meer.

Glückliche Umstände wollten es, dass die Besatzung eines englischen Marineflugzeuges, das sich auf einem Patrouillenflug befand, den Schiffbruch verfolgte und ihre Beobachtungen dem Festland meldete. Zwei französische Flugzeuge und das Schiff "Chasseur III" wurden herbeigerufen. Vier Stunden waren seit dem Todeskampf des Frachters verfloßen, als die ersten Ueberlebenden der völlig erschöpften Mannschaft an Bord des Rettungsschiffes gehoben wurden. Während Stunden hatten die Männer verzweifelt gegen den Wind gerudert, der sie aufs offene Meer zu blasen drohte. Es gab bereits weitere Opfer zu beklagen: zwei Matrosen starben auf den Flossen an Erschöpfung, von den restlichen 27 Mann Besatzung, die sich an Bord des "Chasseur III" erwärmten und mit heissen Getränken stärkten, erwachten zwei nach dem Schlaf der Erschöpfung nicht mehr; einer von ihnen war der Küchenchef. Die Ueberlebenden wurden ins Spital "Sainte - Anne" in Toulon überführt.

Ein Gerichtsverfahren klärte den Sachverhalt. Dem Kapitän wurde vorerst vorgeworfen, er hätte sich zu stark der Küste und damit den Minenfeldern in der "Petite Passe" genähert; eine begründete Gewohnheit der Seeleute, die sich vor losgerissenen Sprengkörpern fürchteten, was übrigens oft geschah und auch dem "Donator" lange nach dem Kriegsgeschehen zum Verhängnis geworden war. In Wirklichkeit enthielt diese Zone, in der sich der Schiffbruch ereignet hatte, keine Minen. "Le Donator" war das letzte Kriegsoffer der einstmaligen stolzen Handelsschiffsflotte des Unternehmens "Schiaffino & Co".

Mit dem 10. November 1945 begann für den Frachter das Leben nach dem Tod und wären nicht wir Taucher, der "Prosper Schiaffino" wäre längst vergessen als eines der unzähligen, namenlosen Kriegsoffer. Das Schicksal wollte es aber anders, liess das Schiff relativ küstennah in erreichbarer Tiefe aufrecht stehend auf Sandgrund sinken und in all den Jahren zu einem fantastischen, fischreichen Riff werden, das Tropischen Wrackzielen - ich denke dabei an Truk - in nichts nachsteht.

Zuerst war mir das Wrack in zwei Reportagen von J.Y. Cousteau im Jahre 1952 begegnet. Als Knabe von den Möglichkeiten des Tauchsports besessen, sammelte ich alle Artikel über das Tauchen, die mir in die Hände kamen, und fand so in einer französischen Illustrierten sowie im "National Geographic Magazine" einige wenige Fotos mit Kurzkomentaren vom Wrack, übrigens mit zum Teil ungenauen Angaben, wie sich später herausstellen sollte.



Das Wrack des "Donators" ist auf der Seekarte eingezeichnet. Es liegt unmittelbar neben dem Wrack eines etwas älteren griechischen Frachters und ist mit dem Heck nach Südosten ausgerichtet.

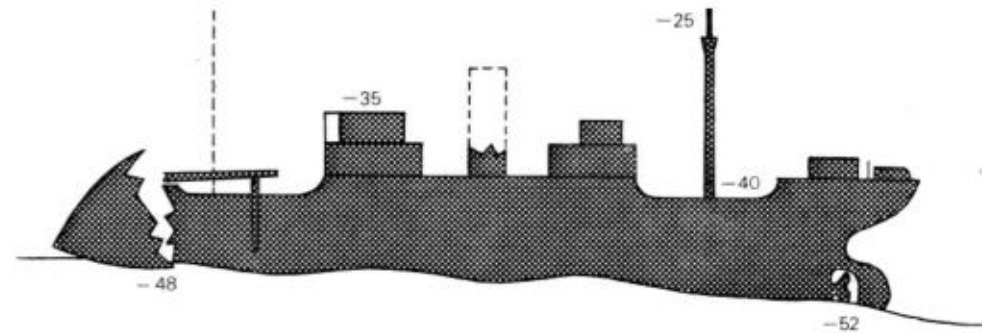
So bezeichnete die Bildlegende im amerikanischen Magazin den "Donator" als griechisches Schiff, das 1944 durch einen deutschen Torpedo versenkt worden sein soll. In der Folge wurde das Wrack immer wieder zitiert und als eines der schönsten und berühmtesten des Mittelmeeres bezeichnet, das grossartige Tauchgänge ermögliche. Eigenartigerweise blieb es bei diesen Nennungen, denn umfassende Berichterstattungen waren bisher weder im französischen noch im deutschen Sprachraum erschienen. Das Wrack wurde für mich schon fast zu einem Mythos: ich wusste zwar von seiner Existenz und Bedeutung, hatte aber bisher noch nie etwas Gütiges gelesen und gesehen. Seit zehn Jahren hatte sich das Wrack für mich immer wieder verweigert. Einmal war das Meer zu stürmisch oder bei besten Wasserverhältnissen konnten wegen zu starken Dunstes die Peilpunkte nicht gesehen werden. Ein anderes Mal riss die Strömung so stark wie ein Fluss, dass an Abtauchen nicht zu denken war und, wenn vom Wetter alle Bedingungen erfüllt gewesen wären, versagte ein weiteres Mal das Echolot seinen Dienst; und ohne Echolot ist der "Donator" nicht zu finden. Man erhält fast den Eindruck, als müsste man zuerst die Gunst des Meeres gewinnen, bevor einem ein Blick auf das berühmte Wrack gewährt würde. Einheimische Taucher weisen auch deutlich darauf hin: "Nicht du bestimmst, ob das Wrack betaucht werden kann, sondern das Meer; und das Meer ist dort, wo der "Donator" liegt, besonders gefährlich und unberechenbar." Diese Gunst wurde mir nun endlich während der Tauchsaison 1980 gewährt und ich hatte die Gelegenheit, den "Prosper Schiaffino", besser bekannt unter dem Namen "Le Donator", mehrmals zu betauchen. Davon möchte ich im zweiten Teil dieser Reportage berichten.

X X X X X X X X

Seit Tagen liegt das Meer spiegelglatt, kein Wind regt sich, dafür hat es "brume", Dunst, der die Insel Porquerolles nur als vagen Schatten erscheinen lässt; typisches Septemberwetter. Ob die Sicht zum Finden der Peilpunkte heute wohl noch ausreicht? Wir haben mit Jean-Pierre, einem einheimischen Taucher, vereinbart, gemeinsam mit seinem grossen Zodiac-Schlauchboot wieder zum "Donator" zu fahren. Uns fehlt ein Echolot und so sind wir auf fremde Hilfe angewiesen. Im frühen Vormittag starten wir im Bootshafen von "La Tour Fondue" auf der "Presqu'île de Giens". Mit Vollgas fährt Jean-Pierre die Nordostecke Porquerolles an. Das Gummiboot schliddert wie

ein Luftkissenboot über die spiegelglatte Oberfläche. Bei der Durchfahrt des "Cap des Mèdes" sind wir von kabbeligem Wasser umgeben; zwei Meeresströmungen stossen hier aufeinander und schlagen zuckende Wellen. Nach fünfundvierzigminütiger Fahrt passieren wir an der Südostecke Porquerolles die beiden kahlen Felsinseln der "Sarraniers" und halten in südöstlicher Richtung aufs offene Meer hinaus. Die See wird spürbar wilder; eine Dünung schiebt uns langgezogene Wellenberge entgegen. Jean-Pierre fährt in die Zone der Peilpunkte und drosselt den Aussenborder. Wir sind zu dritt im Boot. Jean-Pierre steuert und kontrolliert den einen Peilpunkt. Jürg hält den Sender ins Wasser, beobachtet zugleich den zweiten Peilpunkt, und ich halte den Anker bereit und überwache das Echo. Die Lichtmarke des Echolots blitzt konstant auf 45 bis 50 Metern Tiefe. Nach zwanzigminütiger Suchfahrt springt der Lichtblitz unvermittelt auf die 35-Meter-Mark, um abrupt wieder auf 50 Meter abzusinken. Gespannte Aufmerksamkeit herrscht an Bord. Jean-Pierre wendet das Schlauchboot und fährt erneut an. 50 Meter ... 50 Meter .... 35 Meter ...., Jean-Pierre hält das Boot auf der Stelle. Das muss der "Donator" sein! die Peilpunkte stimmen beide, das Echo bleibt unverändert auf 35 Meter. Anker raus und rasch Kette und Seil nachgeben. Das angehängte Bleigewicht reisst den Anker senkrecht in die Tiefe. Nachdem das Seil im Wasser Schleifen legt, kürzen wir die Ankerung und stellen den Motor ab. Jean-Pierre hat die Strömung etwas miteingerechnet und hofft, dass der Anker, falls er nicht schon mitten im "Donator" liegt, ins Wrack gezogen wird. Langsam treibt das Boot in der Strömung ab. Die Lichtmarke fällt wieder auf 50 Meter Tiefe. Kurz danach strafft sich das Ankerseil und führt vibrierend schräg in die Tiefe; wir müssen offensichtlich mit etwas Strömung rechnen. Doch vorerst warten wir ab, ob der Anker auch wirklich hält. Bei früheren Ankerungen mussten wir bis zu drei Mal anfahren; das versunkene Schiff ist mit seinen zwölf Metern relativ schmal und der Weg des Ankers bis an den Grund lang, so dass das Wrack letztlich doch recht schwer zu treffen ist. Wir beobachten unseren Standort durch schnellgewählte Kontrollpunkte auf Porquerolles; sie bleiben konstant; der Anker muss sich im Wrack festgehakt haben. Prickelende Erregung kriecht unter meine Haut. Das tiefblaue, unergründlich scheinende Wasser erhält an dieser Stelle eine besondere Bedeutung und Ausstrahlung für mich, birgt es doch für Eingeweihte tief am Grund einen mumifizierten Schiffskörper von beeindruckender Grösse. Die restlichen Vorbereitungen sind Routine.

./.



Diese schematische Zeichnung ist massstäblich und enthält Angaben über die verschiedenen Tiefenstufen auf dem Wrack. Die Ziffern beziehen sich auf Meter unter der Wasseroberfläche.



Colt 1250 GL, 5 Türen, 4 Gänge, 55 DIN/PS. Fr. 11 790.-  
Colt 1400 GLX, 5 Türen, Super-Shift, 70 DIN/PS, Fr. 12 790.-  
Colt 1400 GLX Automat, 5 Türen, 70 DIN/PS. Fr. 13 790.-

**Der erfolgreiche Mitsubishi Colt mit Frontantrieb ist auch mit 5 Türen und grösserem Radstand zu haben.**



GARAGE BANTIGER  
MITSUBISHI AUTOMOBILE  
M. FORSTER  
BERNSTRASSE 37  
3072 OSTERMUNDIGEN  
TELEFON 031 51 57 50

LEISE  
**KRAFTVOLL.**  
**MITSUBISHI**

Einer nach dem andern purzeln wir rücklings ins Wasser, suchen wegen der Oberflächenströmung als erstes das Ankerseil zu fassen und lassen uns so rasch als möglich in die Tiefe sinken. Das Wasser wird zunehmend dunkler und spürbar kälter. Die Verhältnisse sind günstig; Strömung ist nur an der Oberfläche zu verspüren, und es herrscht gute Sicht. Wie ein Ariadnefaden führt das weisse Ankerseil in die Tiefe und verliert sich im Blau. Mit ausholenden Armbewegungen greifen wir abwechselnd mit der rechten und linken Hand das Seil und ziehen uns in die entgegenbrodelnde, silberne Blasenspur des Vorgängers hinunter. In etwa 25 Metern Tiefe löst sich allmählich ein dunkler, langgezogener Schatten aus dem Blau und nimmt die uns schon bekannte Kontur des Wracks mit dem nach backbord abgewinkelten Bug und dem gefallenem Fockmast an. Die nervöse Spannung lässt mit dem Sichtkontakt etwas nach. Wir haben mitten im Vorschiff geankert und verlassen das Ankerseil auf halbem Weg, um während des restlichen Abstiegs bereits in Richtung der Brücke zu schwimmen. Das Wrack ist für Unterwasserhältnisse lang, und der Luftvorrat ist in dieser Tiefe rasch leergetmet. Wir erreichen das Deck in 40 Metern Tiefe unmittelbar vor der Kommandobrücke. Wie ein riesiger, verkohlter Gusseisengrill mutet die dunkle, stark von Algen überwachsene Gitterstruktur des Decks an. Grosse Flächen des Wracks bestehen nur noch aus der Eisenkonstruktion, da es sich ursprünglich um ein leichtgebautes, schnelles Bananenschiff mit grossflächigen Holzverkleidungen der Decks gehandelt hat, die bis heute alle weggefault sind. Die nun unnütz gewordenen Ladebäume liegen wie gefällte, bemooste Baumstämme schräg auf der Gitterkonstruktion des Decks. Eine Ladeluke ist offen, und hier liegen etwa 8 Meter tiefer in knapp 50 Metern metallene Weinfässer chaotisch herum; mit den grossen, auf Deck gelagerten Zisternen die Ladung des Weinfrachters oder "Pinardiers", wie er von Einheimischen bezeichnet wird. Mächtig ragt die senkrechte Wand der Brücke empor; gegliedert durch Bullaugen und zonenweise mit gelben und violetten Gorgonienbüschen üppig bewachsen. Im Gegensatz zu den beiden Wracks in der "Petite Passe" (siehe "tauchen" Nr. 6/Juni 80) ist der "Donator" mit Korallen reich bewachsen. Idealste Bedingungen finden die Gorgonienfächer offensichtlich an der Bordwand, die sich in den vergangenen 35 Jahren zu einer vielfarbigem Korallenwand verwandelt hat. In dieser technischen Landschaft tummeln sich Tausende von Fischen aller Art. Der "Donator" bestätigt, dass die schönsten Oasen unter dem Meeresspiegel die Wracks sind; sie

wimmeln von Lebewesen, locken und entfalten das Leben. Vielleicht begehrt die Mehrzahl der Fische weniger nach einem Schlupfloch als nach einem Labyrinth; sie lieben es, sich verschiedener Notausgänge bedienen zu können; sie schätzen auch die gewundenen Bahnen, die zu gleichen Teilen bald ins Licht, bald ins Dunkel führen. Die Gespensterschiffe, für das menschliche Leben Tote, kennen eine überaus heftige, unterseeische Tätigkeit: sie sind der Schauplatz für Schwarmparaden, Spiele, Kämpfe und Geburten. Es scheint, dass auch auf dem nun toten "Donator" ein wenig von dem Leben spriesst, das tote organische Körper wieder der Erde zuführt. Erinnerungen an tropische Meereseindrücke stellen sich angesichts der Wolken von Fischen ein, die beim Anschwimmen wie das Bouquet eines Feuerwerks explosionsartig auseinandersprühen, im Scheinwerferlicht silbern aufblitzend, um sich hinter dem Taucher wieder zur Paradeordnung zu formieren und über die aufgepolsterte Reling in einen dunklen Innenraum zu entfliehen. Schwärme von Geissbrassen, Makrelen, Seewölfen und Zackenbarsche als Einzelgänger ziehen Tag für Tag die gleichen Bahnen; stumme Bewohner dieser unterseeischen, architekturartigen Schiffslandschaft. Dann die Innenräume: beklemmende Finsternis; angeleuchtete Schwebeteilchen glimmend wie Sterne in der Weltraumnacht; vermoderte Maschinenteile und Leitungssysteme; beschlagene, mit Wasser vollgelaufene Manometer; gewundene Treppen und Leitern; vereinzelt Gegenstände der Besatzung: eine Weinflasche, einige Werkzeuge; in allem huschende Schatten, fliehende Meeraale, starrägige Muränen in Winkeln, stelzbeinige Krustentiere sperrig in unzugänglichen Engnissen. Wir sind froh, diesen Alptraum der Finsternis hinter uns zu lassen und mit den aufsteigenden, quecksilbrigen Blasen durch das Gitter des Decks in das Licht des Unterwasser-Himmels zu schwimmen. Wir paddeln über die etwa 35 Meter tief liegende Kommandobrücke, vorbei an den gebogenen, ausgeschwenkten Bootsdavits und erreichen mittschiffs die zusammengedrückte Basis, die an den Kamin erinnert. Dahinter steigt die Achterbrücke über das Niveau des Decks und im Dunst, hinter pulsierenden Schwärmen von Schmetterlingsfischen, zeichnet sich der senkrecht stehende Grossmast mit dem Mars ab. Der Ausguck ragt bis gegen 25 Meter unter die Oberfläche einsam in den blauen Unterwasser-Himmel hinein. Im Gegensatz zu den waagrecht liegenden Partien ist er kaum pflanzlich bewachsen, wirkt kahl, technisch. In der unteren Zone sind einzelne, violette Gorgonienbüschel wie exotische Blüten an einem Strunk angewachsen. Von hier führt eine Leiter in schwindelnde

Höhe zum Mars hinauf, vorbei an schlaff hängenden Fragmenten der einstigen Verspannung. Als Taucher kann man von dieser hohen Warte aus einen grossen Teil des Achterschiffs überschauen, immer umspielt von einer Wolke Schmetterlingsfische. Von hier oben gewinnt man den Eindruck, der Frachter schlummere nur unter einem pflanzlichen und tierischen Gespinnst bis zu dem Moment, wo die Tarnung falle und das Schiff von einer imaginären Besatzung für eine geheime Mission wieder navigiert werde; so unversehrt wirkt die äussere Erscheinung. Das Achterschiff ist meines Erachtens denn auch der interessanteste Teil des Wracks. Hinter dem Grossmast ist an einem Maschinenhaus die grosse, vierflüglige Reserveschraube festgezurrut und ein freistehendes, grosses Steuerrad vermittelt historische Schiffsromantik. Alle Objekte erinnern durch den Algenbewuchs an Gartenplastiken kunstvoll beschnittener Heckenbüsche in königlichen Gärten oder an blumengeschmückte Karnevalswagen. Das Heck ist umrahmt von Fragmenten der Reling und stürzt steil auf den 52 Meter tief liegenden Sandgrund ab, so dass unter dem Ueberhang Ruder und Schraube freiliegen.

Die Uhr mahnt uns zur Rückkehr; 20 Minuten haben wir seit dem Eintauchen unter Wasser verbracht, und diese Tauchdauer entspricht unserer Abmachung. Jean-Pierre steigt aus dem Innenraum des Achterschiffs durch die Gitterstruktur zu uns empor. In seinem Sammelnetz hat er ein Manometer aus dem Maschinenraum verstaut. Er ist passionierter Souvenir-Jäger, und seinen Tauch-Shop an der Hauptstrasse von Giens nach Hyères ziert bereits ein Messing-Bullauge vom "Donator". Das Manometer steht in seinem Zustand stellvertretend für das ganze Wrack; es ist von Rostfrass knorpelig entstellt, trägt eine kleine Welt von Mikroorganismen auf seiner Schale und ist zur Hälfte vollgelaufen. Durch die beschlagene Scheibe ist stellenweise das Zifferblatt zu sehen.

Eine letzte Verrichtung vor dem Abbruch des Tauchgangs ist das Lichten des Ankers vom Wrack, eine Vorkehrung, die unter keinen Umständen vergessen werden darf. Mit dem Anker lösen auch wir uns vom Wrack. Während des Aufstiegs dem Ankerseil entlang rauchen feinkörnige, braunschwarze Rostpartikel vom geborgenen Manometer wolkig in die Tiefe. Unter uns sinkt der riesige Schatten des "Donators" allmählich in den Dunst der Tiefe zurück; als letztes leuchtet der Mars des Achtermastes zu uns herauf, dann orientiert sich unsere "Seilschaft" an der Oberfläche. Im hellblauen Un-

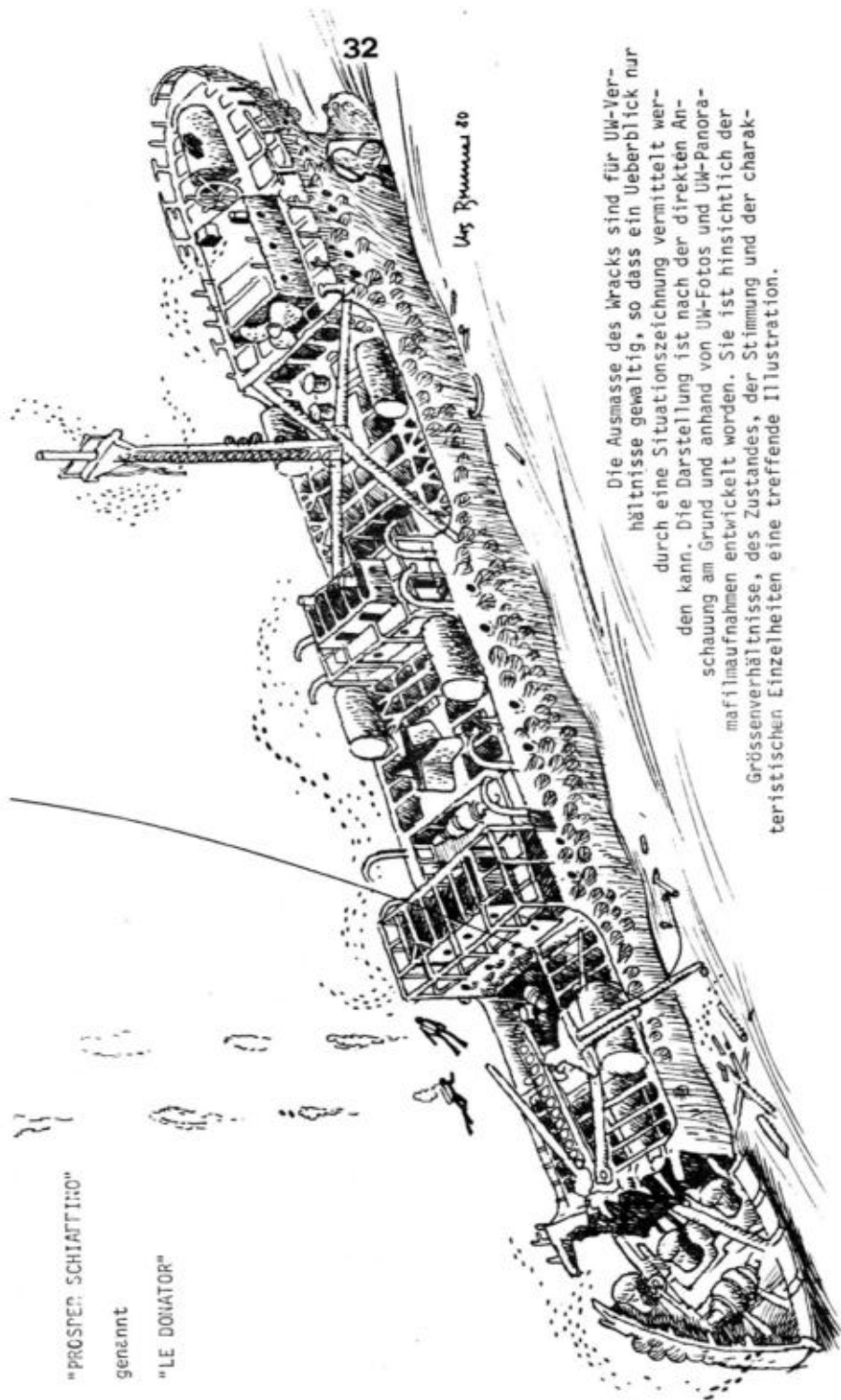
Urs. R. 1911/12 20

Die Ausmasse des Wracks sind für UW-Verhältnisse gewaltig, so dass ein Ueberblick nur durch eine Situationszeichnung vermittelt werden kann. Die Darstellung ist nach der direkten Anschauung am Grund und anhand von UW-Fotos und UW-Panoramafilm aufnahmen entwickelt worden. Sie ist hinsichtlich der Grössenverhältnisse, des Zustandes, der Stimmung und der charakteristischen Einzelheiten eine treffende Illustration.

"PROSPER SCHIATTINO"

genannt

"LE DONATOR"



terwasserhimmel zeichnet sich am Endpunkt des Seils vorerst Schemenhaft, dann randscharf, die Kontur des Schlauchboots ab; sicherer, lichter Zufluchtsort nach dem Besuch dieser gigantischen Grabstätte des zerfallenen Schiffskörpers in düsterer Unterwelt. Die leise Beklemmung, die mich beim Anblick dieses toten Schiffs beschlich und während des Tauchgangs begleitet hat, schlägt in Beglückung um. Der langgehegte Wunsch ist mit diesem weiteren Tauchgang erneut in Erfüllung gegangen. Während der Dekompression rufe ich mir das Gesehene noch einmal in Erinnerung und hoffe auf gelungene Panorama-Filmaufnahmen, die ich zur zeichnerischen Rekonstruktion der Wrack-Situation benötigen werde. Bei diesen Ueberlegungen nimmt auch schon ein neues Ziel in meinen Gedanken Gestalt an: das etwas ältere Wrack eines griechischen Frachters, der unmittelbar neben dem "Prosper Schiaffino" in der Tiefe des Mittelmeeres ruht ....

Doch das ist eine andere Geschichte.

#### Quelle:

Einzelheiten des Schiffbruchs sind von Jacques Christol, ehemaliger Hafenkapitän von Saint-Tropez, der seinerzeit als 2. Lieutenant an Bord des "Prosper Schiaffino" den Untergang miterlebte, am 22. März 1978 dem französischen Wrackspezialisten Jean-Pierre Joncheray berichtet worden. Die Aufzeichnungen dieses Gesprächs zusammen mit den technischen Daten des Schiffs sind mir von Jean-Pierre Joncheray freundlicherweise für diesen Bericht zur Verfügung gestellt worden.

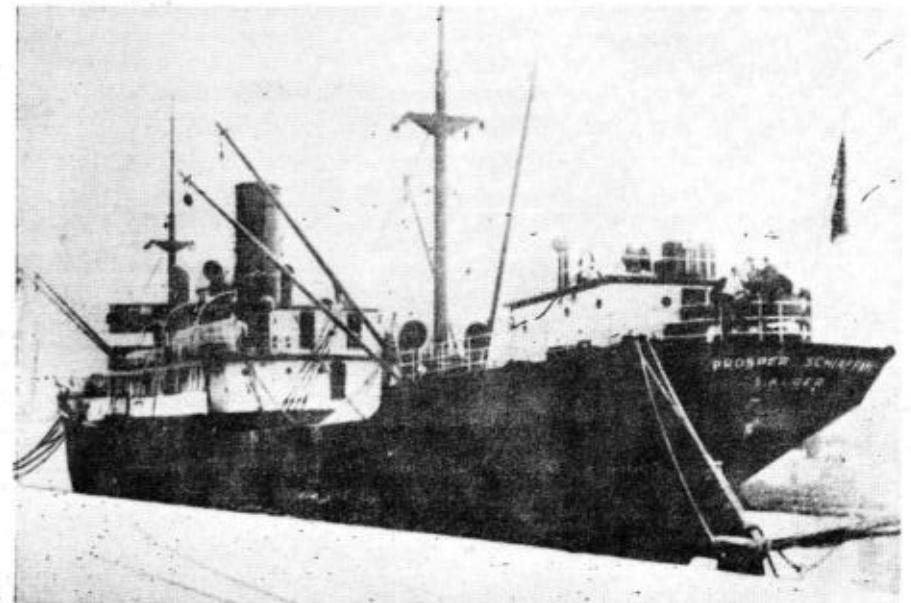
#### Technische Daten und historische Informationen:

Länge: 78,28 m; Breite: 11,96 m; Tiefgang: 5,54 m; Wasserverdrängung: 1698 Bruttoregistertonnen; 976 Nettoregistertonnen; Maschinenkraft: 1800 PS; Geschwindigkeit: 14 - 15 Knoten; 1931 gebaut bei "Holzwerksted A/S" in Bergen (Norwegen).

Der Frachter, einstmals ein Bananenschiff, das unter dem Namen "Petite Terre" für die französischen Antillen fuhr, gehörte 1939 der "Schiaffino"-Flotte an mit insgesamt 69280 Tonnen Schiffsraum, verteilt auf 20 Schiffe, von denen die meisten den Namen eines Familienmitglieds trugen. So wurde

die "Petite Terre" nach dem Besitzerwechsel in "Prosper Schiaffino" umgetauft. Das grösste Schiff der Flotte, "Nicole Schiaffino", übertraf 8000 Tonnen; das kleinste, "Notre Dame - d'Afrique", erreichte kaum 300 Tonnen. Unser "Prosper Schiaffino", "Le Donator" genannt, war Alger zugeteilt und in Sète (Frankreich) ausgerüstet worden. Ab 1939 war er im Mittelmeerraum als Weinfrachter eingesetzt. Als er am 10. November 1945 um 1310 auf die Mine ausserhalb Porquerolles auffuhr, war er das letzte und somit zehnte Kriegsoffer der "Schiaffino"-Flotte. Die 20 Schiffe wurden während des Krieges requiriert, zehn gingen durch Kriegereignisse verloren und vier wurden in unreparierbarem Zustand in feindlichen Häfen aufgefunden.

Im Zusammenhang mit der Minenräumungs-Operation in der 5. Militärregion, die 18 Monate bis zum 15. März 1946 dauerte, dürfte noch interessieren, dass dabei 50 Schiffe mit 100 Offizieren und 1200 Mann an Bord insgesamt 2120 Minen zerstörten. Das Baggerschiff D 202 und der "Chasseur 116" sanken bei diesen Arbeiten und 8 andere Schiffe wurden beschädigt. Leider waren nach Abschluss dieser Räumungsarbeiten zudem 35 Menschenleben zu beklagen.



Naechstgelegene Tauchclubs, Basen und Fuellstationen:

LA MADRAGUE:

"Club Ulysses": Besuche der Wracks dieser Gegend sind eine Spezialität dieses Clubs und Ausfahrten mit dem Schiff "Bard" zum "Donator" dadurch relativ häufig.  
Aktivität des Clubs: Juli bis September. Füllstation das ganze Jahr geöffnet.

LA TOUR FONDUE:

"Les amis de la Tour Fondue":  
Tauchbasis geleitet durch Jean-Claude Geollot (moniteur national). Ausfahrten zum "Donator" sind mit dem Schiff "Magda" möglich.  
Basis und Füllstation nur zwischen Juli und September geöffnet.

GIENS:

"Sub plongée": Im "center nautic" an der Hauptstrasse zwischen Hyères und Giens (Nähe Giens) eingerichtet.  
Jean-Pierre Ormayer bietet Ausfahrten für kleine Gruppen mit dem Schlauchboot an. Individuelle Wünsche können hier eher berücksichtigt werden. Besuche des "Donators" sind möglich.  
Tauchbetrieb während des ganzen Jahres.

Der Füllpreis auf 200 bar kostet bei allen drei Basen um 8 französische Francs der m3.



**INT. TAUCHSPORT ZENTRUM**

CENTRO DI SPORTS SUBACQUEI INT.  
CENTRE DE PLONGEE INTERNATIONAL  
Schweiz:  
CH 4052-Basel, Ramsteinerstr. 28  
Italien:  
I - 57036 Porto Azzurro, Insel Elba



**Schweizerische  
Paraplegiker-Stiftung**

## Hilfe in der Not Fr. 100 000.-

**Werden Sie und Ihre Angehörigen Gönner  
der Schweizerischen Paraplegiker-Stiftung.**

Ein Unfall ist schnell passiert —  
die Folgen sind oft grausam und grosse  
finanzielle Not die Regel.

Unsere Vergünstigung:

Wenn Sie als Gönner einen Unfall  
erleiden und in der Folge querschnitt-  
gelähmt bleiben, erhalten Sie bei  
100% Invalidität Fr. 100 000.-  
ausbezahlt.

**Gönnerbeitrag:**

<i>Einzelperson</i>	Fr. 20.- pro Jahr
<i>Ehepaar</i>	Fr. 40.- pro Jahr
<i>Familie</i>	Fr. 50.- pro Jahr

(Familie = Eltern und Kinder bis zum 18. Altersjahr)



**Schweizerische Paraplegiker-Stiftung, Im Burgfelderhof 37  
4055 Basel, Telefon (061) 44 22 11, PC 40-8540**

## Die letzte Seite

Gewöhnlich ist die letzte Seite - oder auch die vorletzte - ein Lückenbüsser, bzw. man füllt die Seiten, die einem noch zur Verfügung stehen, aus. Dies war weder bisher noch wird es in Zukunft der Fall sein.

Ganz im Gegenteil: die Redaktion hat in dieser Ausgabe eine sehr strenge Auswahl treffen müssen und nur die allerwichtigsten Beiträge veröffentlichen können.

Darum das, was unbedingt noch gesagt werden soll und muss in absolutem Telegrammstil:

TK: Bruno Bertuzzo - stop - Pietro Messerli - stop - Urs Ramstein - stop - Guy von Wattenwyl - stop - Rainer Zur Linde - stop - SLRG - ABC I - Brevet bestanden - stop - Gratulation - stop - Tauchgruppe Calypso - stop.

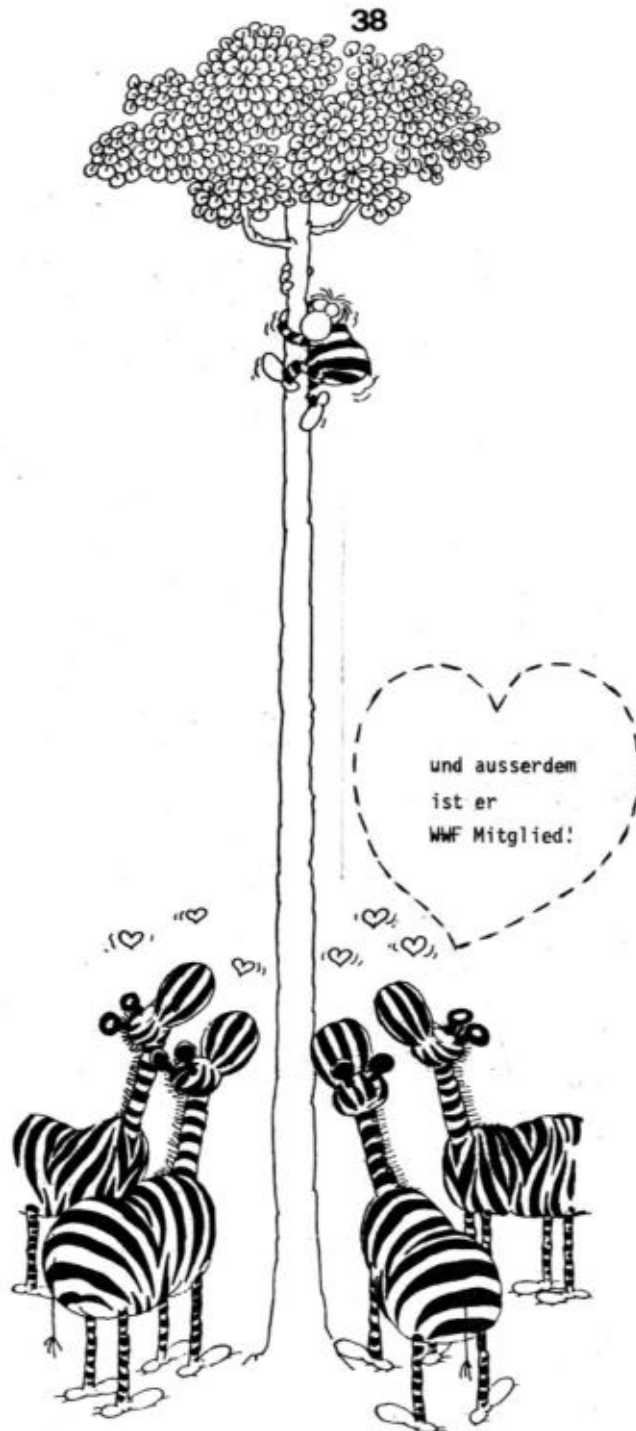
Tauchgruppe Calypso ist Vollmitglied des WWF geworden - stop - nicht nur Gratulation - stop - sondern auch Mitarbeit - stop.

Urs Stirnimann war da - stop - Information über die NAUI-Rettung an Trainingsabend - stop - gute Sache - stop - zu gegebener Zeit wird Calypso auf Angebot Stirnimann zurückkommen - stop.

Allen neuen Mitgliedern - stop - aktiv - stop - passiv - stop - Gönner - stop - Gratulation zur Aufnahme - stop.

Aktivitäten hinsichtlich Kalypsmitarbeit ungeheuerlich gestiegen - stop - Beiträge, welche nicht aufgenommen werden konnten - stop - erscheinen im nächsten Kalyps - stop.

Übrigens - stop - nächste Vorstandssitzung - stop - 8.5.81, 20.00 Uhr - stop - Schwellenmätteli - stop.



Ankündigung - stop - bester Dia-Beitrag - stop - oder Filmbeitrag - stop  
 - oder Bildbeitrag - stop - für das Jahr 81 - stop - erhält 3 Flaschen  
 11-jährigen Weines - stop - zwei weitere Preise locken - stop - näheres  
 folgt - stop.

Nächster Redaktionsschluss - stop - 13.5.81 - stop.

Juniausgabe: - stop - Bericht über Ostertauchausflug 81 - stop.

Der Chefredaktor



Der L 300 von Mitsubishi: als Kastenwagen,  
 Personentransporter, Brückenwagen oder Fahr-  
 gestell erhältlich, bis 930 kg Nutzlast,  
 1600 ccm Motor, 48 kW (65 DIN-PS), wartungs-  
 freundlich, sparsam, ab Fr. 12'490.-.

**Der L 300, ein Nutzfahrzeug mit  
 allen Mitsubishi-Vorteilen.  
 Wann fahren Sie ihn zur Probe?**



GARAGE BANTIGER  
 MITSUBISHI AUTOMOBILE  
 M. FORSTER  
 BERNSTRASSE 37  
 3072 OSTERMÜNDIGEN  
 TELEFON 031 51 57 50

ROBUST.  
 WIRTSCHAFTLICH.  
**MITSUBISHI**



**Snack - Bar**  
**Saal 20 Personen**  
**Saal 100 Personen**  
**2 vollautomatische**  
**Kegelbahnen**

**RESTAURANT TSCHARNERGUT**  
**Bern - Bethlehem 031 56 38 00**

**Clubmitglied Fam. K. u. A. Lehmann**



Offizielle Vertretung



**Audi**

Tausch Teilzahlung

**Autogarage**  
**Paul Weibel**  
**Aarberg**

Reparaturen und Revisionen  
 aller Marken  
 Telefon 032 82 26 35  
 Paul Weibel dipl. Automechaniker  
 Aarberg